

Sigrid Haldenwang (Mitarbeiterin i. R. des Forschungsinstituts für Geisteswissenschaften Hermannstadt/Sibiu)

Die Hauskatze in siebenbürgischen urkundlichen und siebenbürgisch-sächsischen¹ Mundartbelegen im konkreten, bildlichen und übertragenen Sinn

Zusammenfassung: Im vorliegenden Beitrag wird zunächst auf die Hauskatze anhand von Mundartbelegen im konkreten Sinn eingegangen. Davon ausgehend bringen urkundliche und mundartliche Belege dieselbe im bildlichen und übertragenen Sinn in Redensarten, in Sprichwörtern, in Vergleichen sowie in Wetterregeln und im nord-siebenbürgischen Aberglauben. Das Belegmaterial ist dem *Siebenbürgisch-Sächsischen Wörterbuch*², dem *Nordsiebenbürgischen Wörterbuch*³ 17. sowie entsprechender Fach- und Mundartliteratur entnommen.

¹ Zu den siebenbürgisch-sächsischen Mundarten vgl. Haldenwang Sigrid: Das Siebenbürgisch-Sächsische in der Sprachlandschaft Siebenbürgen. In: Kriegleder Wynfrid et al. (Hgg.): *Deutsche Sprache und Kultur – Presse – Literatur – Geschichte in Siebenbürgen*. Bremen 2009, S. 11-23.

² *Siebenbürgisch-Sächsisches Wörterbuch*. Bisher 11 Bände [Bde.] erschienen. Band [Bd.] 1 [A-C] bearb. v. Schullerus, Adolf, Bd. 2 [D-F] bearb. v. Schullerus, A., Hofstädter, Friedrich u. Keintzel, Georg, Berlin/Leipzig 1924, 1926 (in einzelnen Lieferungen schon ab 1908 erschienen); Bd. 5 [R-Salarist: alte Zählung] bearb. v. Roth, Johann, Göckler, Gustav, Berlin/Leipzig: 1929-1931. Weitergeführt von einem Wörterbuchteam: Bd. 3 [G], Bd. 4 [H-J], Bd. 5 [K: neue Zählung] Bukarest/Berlin 1971-1975; Bd. 6 [L] 1993, Bd. 7 [M] 1998, Bd. 8 [N-P] 2002, Bd. 9 [Q-R] 2006, Bd. 10 [S-Sche] 2014 Bukarest/Köln/Weimar/Wien, Bd. 11 [Schentzel-Schnappzägelchen] 2020 Bukarest/Wien/Köln/Weimar. [SSWB]. Zu Ziel und Bearbeitungsmethode desselben vgl. Haldenwang Sigrid: Das Siebenbürgisch-Sächsische Wörterbuch. In: Alexandra N. Lenz und Philipp Stöckle (Hgg.): *Germanistische Dialektlexikographie zu Beginn des 21. Jahrhunderts / Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik*. Stuttgart 2021, S. 351-380.

³ *Nordsiebenbürgisch-Sächsisches Wörterbuch*. Bd. 1 [A-C] v. Krauß, Friedrich, bearb. v. Richter, Gisela 1986, Bd. 2 [D-F] 1990, Bd. 3 [H-M] 1993, Bd. 4 [N-Sch] 1995, Bd. 5 [Se-Z] 2006 Köln/Weimar/Wien. Bd. 2-4 bearb. v. Richter, G. aufgrund der nachgelassenen Sammlungen v. Krauß, Fr. Bd. 5 bearb. v. Richter G. (†) u. Feßler, Helga aufgrund der

Schlüsselwörter: urkundlich, siebenbürgisch-sächsisch; Redensart, Sprichwort, Vergleich, Aberglauben, Wetterregel.

1. Allgemeines zu der Hauskatze im konkreten Sinn

Die Hauskatze [lateinisch: *Felis silvestris forma domestica*] ist die domestizierte Form der Falbkatze, einer Unterart der Wildkatze. Sie hat noch stark ihre Eigenart bewahrt, verwildert leicht und kann dann auch Schaden anrichten. Andererseits lässt sie sich gut erziehen. Sie ist ein beliebtes Haustier und dank ihrer bestimmten Nahrung vor allem nutzbringend für den Menschen.⁴ Anhand anschaulicher Mundartbelege wollen wir das Aussehen und das Wesen der Hauskatze im Folgenden veranschaulichen:

– Zum Aussehen: Es heißt: *əm kēnt də kətsən u dəm hǎft, sə hun ə klentər hǎft wāe də kuadər* (man erkennt die weibliche Katze an dem Kopf, sie hat einen kleineren Kopf als der Kater) [W].⁵ Man unterscheidet sie nach der Farbe des Fells.⁶ Darauf deutet der Beleg: *də weisz, də tarkiχ⁷, də geəl, də šwuarts kəts* (die weiße, die gefleckte, die schwarze Katze) [Walt]⁸; dazu auch die anschaulichen Belege: *ənsər šwuarts kəts weōr/so schwarz/, dət sə fǎnkəlt for šwuartsəm* (wörtlich: ‚unsere schwarze Katze war so schwarz, dass sie vor Scharzem funkelte‘) [Wall]⁹; *asž nōbərān huət tswē tarkiχ kətsə, sə sen əsi iniχ¹⁰ ux špilə mādənāndər* (unsere Nachbarin hat zwei gesprenkelte Katzen, sie sind so artig und spielen miteinander) [H].¹¹

nachgelassenen Sammlungen von Krauß, Fr. [NSSWB]. Zu Ziel und Bearbeitungsmethode vgl. Richter G.: Einleitung. In: NSSWB, Bd. 1 [A-C] Köln/Wien 1986, S. VII–XX. Die im Beitrag angeführten Ortsgemeinden der siebenbürgisch-sächsischen Mundartlandschaft sind in der Grundkarte des SSWB₁ verzeichnet, die ab dem 7. Bd. [M] mitgegeben wird.

⁴ *Brockhaus Enzyklopädie in zwanzig Bänden*. Siebzehnte neu bearbeitete Auflage des großen Brockhaus. Zehnter Bd. [KAT-KZ]. F.A. Brockhaus Wiesbaden 1970, S. 33. [Brockhaus].

⁵ NSSWB, Bd. 3 [H-M], Spalte 714.

⁶ Vgl. zu der variierenden Naturfarbe auch *Brockhaus*, ebd.

⁷ *TĀerki* in der Bedeutung [i. d. Bed.] ‚gesprenkelt‘ < ungarisch *tarka* ‚gleichbedeutend‘.

⁸ NSSWB, ebd.

⁹ Ebd., Bd. 4 [N-Sch], Spalte 1012.

¹⁰ Siehe: einig (2) i. d. Bed. ‚artig‘ (SSWB, Bd. 2 [D-F], S. 154).

¹¹ SSWB, Bd. 7 [M], S. 215.

– Zur Körperpflege: Die Hauskatze scheut das Wasser, doch reinigt sie sich auf ihre Art: *də kəts wiəšt siχ, sə lākt siχ dət fiəl* (‘die Katze wäscht sich, sie leckt sich das Fell’) [Eib]¹²; zu Ihrer Reinigung gehört auch die Suche nach Flöhen: *də kətsə lākə siχ, sə sekə siχ də flī* (‘die Katzen lecken sich, sie suchen sich die Flöhe’) [H].¹³

– Zu Nahrung und Nutzen: Die Hauskatze nimmt Milch zu sich, indem sie diese leckend trinkt, es heißt: *də kəts həut mər də meältš gəlapərt, dat sə dət wədər!* (‘die Katze hat mir die Milch aufgeleckt, dass sie das Wetter!’) [Holz]¹⁴; *də də kəts heot də mälj alənt afgəlapərt* (‘die Katze hat die Milch gänzlich aufgeleckt’) [Gr-Schenk].¹⁵ Sie lauert auf Mäuse, da diese zu ihrem Lieblingsfressen gehören, belegt in dem Beispiel: *desz kəts liort əsi feŋ af də meisz ənt fēt sə əŋdən* (‘diese Katze lauert so gut auf die Mäuse und fängt sie immer’) [Arb, auch Helt]¹⁶; ebenso jagt sie der Stubenfliege nach und frisst sie: *əm kū siχ fuiər diəsə liχtə moäkən nied ərwērən, awər də kətsən fərtiŋə sə* (‘man kann sich dieser Mücken nicht erwehren, aber die Katzen vertilgen sie’) [Katz].¹⁷ Auch Schlachtabfälle frisst sie gerne, darauf deutet der Beleg: *dət guəsənhəift ux də bālə gid əm də kətsən* (‘den Gänsekopf und das Eingeweide gibt man den Katzen’) [Maldf].¹⁸ Sie spührt den Ratten nach, die großen Schaden anrichten können und tötet sie: *də ratsən bəknājəlŋ əsu guər də liəwəndiχ bafəlkäi əm štōl awər də kətsən fēn sə ənt dīdə sə* (‘die Ratten beknagen sogar die lebendige Büffelkuh im Stall, aber die Katzen fangen sie und töten sie’) [Kr].¹⁹

– Lautliche Äußerungen: Bei Hunger und andern Bedürfnissen, tut die Katze weinerlich: *də kəts meərt* (‘die Katze miaut’) [Neudf/H]²⁰; *də motər bədauərt də kəts əsu, dət sə ənʷ dərŋu mātst*²¹ (‘die Mutter bedauert die Katze so, weil sie immerfort

¹² *SSWB*, ebd 6 [L], S. 74.

¹³ Ebd.

¹⁴ Ebd., S. 38f.

¹⁵ Ebd., Bd. 5 [K], S. 71.

¹⁶ Ebd., ebd. 6 [L], S. 53.

¹⁷ Ebd., ebd. 7 [M], S. 263.

¹⁸ Ebd., ebd 5 [K], S. 70.

¹⁹ Ebd., ebd 9 [Q-R], S. 71.

²⁰ Ebd., ebd. 7 [M], S. 183.

²¹ Mauzen i. d. Bed. ‚miauen‘ (*SSWB*, ebd., S. 137).

miaut²²) [Schog]²²; *əm hīrt də kəts njaukszn*²³, *də kəts njärt*²⁴, *sə wal əuszəgō* (,man hört die Katze jammern, miauen, sie will hinausgehen²⁵) [Wl].²⁵ Bei Zufriedenheit, Wohlbefinden gibt sie schnarrende Laute von sich: *də kətsn šnurən, špänən əf dəm hiart* (,die Katzen schnurren, spinnen auf dem Herd²⁶) [O-Neudf]²⁶; *də kəts njərgəlt*²⁷, *wun sə an mäusz fāt* (etwa in dem Sinn: ,die Katze knurrt vor Vergnügen, wenn sie eine Maus fängt²⁸) [Boo].²⁸ Auch Unbehagen äußert sie in bestimmten Situationen: *də kəts njärt* (,die Katze knurrt, z. B., wenn man ihr die gefangene Maus wegnimmt²⁹) [Wl].²⁹ Ist ihr etwas unangenehm, bekennt sie das mittels einer bestimmten Bewegung: *də kəts port siχ əf*³⁰ (etwa in dem Sinn: ,die Katze sträubt die Haare auf³¹) [Hl]³¹; dementsprechend auch die Mahnung: *niet štrīχəl də kuəts kēnt hōr, sə kruəst* (,nicht streichele die Katze in entgegengesetzter Haarrichtung, sie kratzt³²) [Dob].³² – Zu Fortpflanzung und Nachwuchs: Ist die Katze brünstig, sucht sie sich ein geborgenes Eckchen für die Geburt ihrer Jungen, verdeutlicht in dem Beleg: *sə kətsəlt*³³ *mīsz əf dəm šōp* (,sie bringt ihre Jungen häufig auf dem Schopfen /in einer Ecke/ zur Welt³⁴) [Helt]³⁴; meist sind es mehrere Kätzchen: *əsz kəts hōt siəsz kətskər gəkətsəlt* (,unsere Katze hat sechs Kätzchen zur Welt gebracht³⁵) [Arb].³⁵ – Zur Beziehung zwischen Mensch und Tier. Dieser Beziehung lassen sich auch die charakterlichen Eigenschaften der Hauskatze entnehmen Sie ist anhänglich, fühlt sie sich in einem Haus wohl, bleibt sie sesshaft und lässt es sich durch entsprechende Fürsorge gut gehen. Dass sie besonders im bäuerlichen Bereich zum Haus gehört, will dieser Beleg zum Ausdruck bringen: *əd əsz onə kətsən*

²² Ebd.

²³ *Njaukszn* i. d. Bed., miauen²⁵ (NSWB, Bd. 4 [N-Sch], Spalte 131).

²⁴ Siehe: narreln, nārren i. d. Bed. ,knurren, fauchen²⁶ (SSWB, Bd. 8 [N-P], S. 61).

²⁵ NSWB, ebd., Spalte 131.

²⁶ Ebd., Bd. 5 [Se-Z], Spalte 186.

²⁷ *Njərgəlt* ist eine Spielform zu nārren, i. d. Bed. ,knurren²⁸ (Ebd., Bd. 4 [N-P], Spalte 57).

²⁸ Ebd., Spalte 58.

²⁹ Ebd.

³⁰ Siehe: aufpurren i. d. Bed. ,die Haare aufsträuben³¹ (SSWB, Bd. 1 [A-C], S. 271).

³¹ Ebd.

³² Ebd., Bd. 5 [K], S. 70.

³³ Kätzeln i. d. Bed. ,Junge werfen, von der Katze³⁴ (SSWB, ebd., S. 72).

³⁴ Ebd.

³⁵ Ebd.

äm housz nāt gaut (es ist ohne Katzen im Haus nicht gut) [O-Neudf]³⁶; auch *əm kit šwäir tsə fain gat kətsn* (etwa in dem Sinn: ‚es ist schwer gute Katzen zu finden, die einem Haus auch von Nutzen sind‘) [Wall].³⁷ Ihr anhängliches, schmeichelhaftes Wesen im positiven Sinn, lässt sich folgenden Belegen entnehmen: *də kəts štrēχəlt sij äm dn mäntšn ämərənk* (etwa in dem Sinn: ‚sie streicht dem Menschen um die Beine‘) [Krew]³⁸; *sə kajuliri³⁹ dem houszhärn gern, hopt əm af dən šisz ən šnurt* (‚sie schmeichelt dem Hausherrn gern, hüpfert ihm auf den Schoß und schnurrt‘) [H]⁴⁰; *äsz sə haŋəriχ dīt sə dər motər hīs⁴¹, ənt bəkit tsə frēsən* (‚ist sie hungrig, schmeichelt sie der Mutter und bekommt zu fressen‘) [allgemein, südsiebenbürgisch⁴²]⁴³; hat sie eine Maus gefangen, kann sie dafür mit Streicheleinheiten belohnt werden, so der Beleg: *nō dər arbət štrēχəlt dər fōtər əsz kəts, wun ən dər mousəfal sij ən meiszkən tsīχt* (‚nach der Arbeit streichelt der Vater unsere Katze, wenn sich in der Mausefalle ein Mäuschen zeigt‘) [H].⁴⁴ Dass Mensch und Tier auch miteinander spielen, herumbalgen, verdeutlicht der Beleg: *won də kəts sij ōgit miät də kəndən, ən špild mäd enən, drōn iäsz sə rintsiχ⁴⁵* (etwa in dem Sinn: ‚wenn die Katze sich mit den Kindern abgibt, mit ihnen spielt, dann ist sie zum Herumbalgen aufgelegt‘) [Rs].⁴⁶ Andererseits will folgender Beleg auch negative Eigenschaften der Hauskatze hervorheben: *äm nōbərhouz sen liχt⁴⁷, nedərträχtiχ⁴⁸ kətsən, iwər nuəχt šlexə sə ən əsz hənkalštälχən ənt krəgəln də heŋkəltχər* (‚im Nachbarhaus sind böse, schlechte, niederträchtige Katzen, über Nacht schleichen sie in unser Hühnerstälchen und erwürgen die Hühnchen‘) [allg. ssbg.].⁴⁹ Dass letztlich nicht jeder Katzen mag, lässt

³⁶ *NSSWB*, Bd. 3 [H-M], Spalte 714.

³⁷ Ebd.

³⁸ Ebd., Bd. 5 [Se-Z], Spalte 413.

³⁹ Siehe kajolieren i. d. Bed. ‚schmeicheln‘ < französisch *cajoler* ‚gleichbedeutend‘.

⁴⁰ *SSWB*, Bd. 5 [K], S. 12.

⁴¹ Siehe: hübschtun i. d. Bed. ‚schmeicheln, zärtlich sein‘ (Ebd., ebd. 4 [H-J], S. 285).

⁴² In folgenden Belegen abgekürzt: [allg. ssbg.].

⁴³ *SSWB*, Bd. 7 [M], S. 134.

⁴⁴ Ebd.

⁴⁵ Ranz(er)ig i. d. Bed. ‚zum Herumbalgen aufgelegt‘ (Ebd., Bd. 9 [Q-R], S. 54).

⁴⁶ Ebd.

⁴⁷ Siehe: leicht¹ i. d. Bed. ‚böse, schlecht‘ (Ebd., ebd. 6 [L], S. 102).

⁴⁸ Niederträchtig i. d. Bed., ‚gemein, hinterhältig‘ (Ebd., ebd. 8 [N-P], S. 126).

⁴⁹ Ebd.

sich aus diesem Beleg entnehmen: *iχ lüaszən də kats nied əriän, sə bruonʸt mäi flīn* (‘ich lasse die Katze nicht herein, sie bringt mir Flöhe ins Haus’) [Galt].⁵⁰

2. Die Hauskatze in Redensarten, in Sprichwörtern und in Vergleichen

2.1 In Redensarten

Eingangs wollen wir die Redensart die Katze durchs Wasser/ oder durch den Bach/ ziehen anführen, die sich, dem *Deutschen Wörterbuch* von Jakob und Wilhelm Grimm [DWB]⁵¹ entsprechend, auf die Scheu der Katze vor dem Wasser zurückzuführen lässt. Diese Handlung taugte dazu, einen mit dieser Aufgabe bedachten, durch Lächerlichmachen, zu bestrafen. Dazu wird das Beispiel angeführt: „er musz die katz durch den Bach ziehen“ i. d. Bed. ‚ausessen, was er sich einbrockte‘.⁵² Die Redensart die Katze durchs Wasser ziehen ist urkundlich als auch mundartlich in verschiedenen Bedeutungen belegt. Eine interessante Bedeutung lässt sich dem Diarium/ Tagebuch/ des Andreas Hegyes⁵³ entnehmen: „Den 1. Julii 1613 zum Herrn Joanni Hirscher und Ehrsamem Weisen Herrn Honnen Joannes Chrestels mit dem Herrn Cosmanno und Andrea Gresser, rechtschaff[en]/ ordentlich, tüchtig/, die Katze durchs Wasser gezogen“, i. d. Bed.

⁵⁰ Ebd., Bd. 5 [K], S. 70.

⁵¹ Grimm, Jakob/Grimm, Wilhelm: *Deutsches Wörterbuch*. 33 Bde. München 1999. Fotomechanischer Nachdruck der Erstausgabe. Leipzig/München. 1854-1971 [DWB]. Hier Bd. 11, Spalte 289.

⁵² Vgl. dazu auch die rheinische Redensart: die Katz durch den Bach schleifen, i. d. Bed. ‚verlieren und die Kosten bezahlen‘ [DWB, ebd.]

⁵³ Andreas Hegyes wurde 1578 in Kronstadt geboren, und starb 1627 in seiner Heimatstadt. Aus dem Tagebuch geht hervor, dass er während seiner Lebenszeit bedeutende politische Funktionen innehatte. Z. B. war er Hauptmann der Stadttrabanten [bewaffnete Stadtdiener und Söldner], Senator, auch Stadthann [Villicus] von Kronstadt. Er wurde zu wichtigen Verhandlungen und diplomatischen Sendungen herangezogen. Nachdem Gabriel [Gábor] Báthori /1608-1613 Fürst von Siebenbürgen/, vom Klausenburger Landtag abgesetzt und bald darauf auch ermordet wurde, ist Gabriel Bethlen zum Fürsten Siebenbürgens gewählt worden und konnte sich in dieser Stellung von 1613-1629 behaupten. Das große Verdienst des Gesandten Hegyes war, bei Gabriel Bethlen die Rückgabe der Stadt Hermannstadt durchzusetzen. Er war ein geselliger Mensch, der gerne seine diplomatischen Erfolge mit anderen Gesandten großzügig feierte.

‚lustig machen, [bei Essen und Trinken] sich gut unterhalten, kneipen [nach einer vorangegangenen lustigen Nacht], den Katzenjammer auf diese Art vertreiben‘.⁵⁴ Dazu mundartlich, in einer andern Bedeutung: *ex mesz halt wedər də kats durx də bax tsān* (wörtlich ‚ich muss halt wieder die Katze durch den Bach ziehen‘; gemeint ist: ‚ich muss wieder die schwerste Arbeit verrichten‘ [H]).⁵⁵

Eine andere Redensart der Katze die Schelle anhängen/ oder nicht anhängen/ soll auf eine Fabel zurückgehen, in der es heißt, dass die Mäuse einen Reichstag abgehalten hatten, wo sich die Frage stellte, wie sie sich am besten vor den Katzen retten könnten. Nach langem Rat wurde beschlossen, jeder Katze eine Schelle anzulegen, die die Mäuse durch das Klingeln warnen sollte, bei der Sicht einer Katze, in die Löcher zu fliehen. Eine alte ehrbare Maus gibt aber zu bedenken, dass der Rat wohl gut sei, doch wer hänge den Katzen die Schelle an. Da ließ sich niemand finden und der Beschluss konnte nicht durchgeführt werden.⁵⁶ Dem Bedeutungsgehalt der Fabel ‚ein gefährliches bedenkliches Wagnis unternehmen oder nicht unternehmen‘, entspricht sinngemäß folgender urkundlicher Beleg, in dem der Landtag die Höhe der Zinsabgabe an Bethlen Gabriel, dem Fürsten Siebenbürgens, mit Bedacht überlegt, um den Forderungen des Landesherrn entgegen zu kommen: ‚Das Land abermal beisammen. Ward wegen des Zins getrachtieret/ verhandelt/. Es dörfť aber niemand der Katze die Schell anhängen, denn sie war stark, dito liess sich das Land auf fl.⁵⁷ 7 ein‘/ letztlich hat sich der Landtag zu dieser Summe entschlossen/ [1615]⁵⁸; auch mundartlich: *d äsz nāt dər mā, diar dər kats də šāl amhē sel* (‚es ist nicht der Mann, der der Katze die Schelle umhängen soll‘; gemeint ist: ‚der Mann, der die Angelegenheit meistern kann‘) [Lechn].⁵⁹

⁵⁴ Diarium des Andreas Hegyes. In: *Quellen zu Geschichte der Stadt Brassó* [Chroniken und Tagebücher]. Bd. 5. Brassó (Kronstadt) 1909, S. 464. [Qu. Kr].

⁵⁵ *SSWB*, Bd. 5 [K], S. 70.

⁵⁶ *DWB*, ebd., S. 283. Vgl. auch Duden: *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten*. Bearb. von Günther Drosdowski und Werner Scholze-Stubenrecht. Bd. 11. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich 1998, S. 376.

⁵⁷ ‚Floren‘ i. d. Bed. ‚Gulden, Münze aus Gold, später aus Silber‘.

⁵⁸ *Qu. Kr*, ebd., S. 521.

⁵⁹ *SSWB*, Bd. 7 [M], S. 132.

Die Redensart die Katze nach der Maus schicken, etwa in dem Sinn ‚aus Unbedachtheit einen Irrweg begehen‘, ist einem anderen urkundlicher Beleg entnommen, den wir anführen wollen: „Sorbány Wayda⁶⁰ zog vor die Hermannstadt, sie zu belagern und den Gábor auszuschmächten/ aushungern zu lassen/. Da lag er auch 6 Wochen und hätte auch etwas ausgerichtet [...], wenn er nicht hätte müssen weichen aus Furcht der Feinde, die herzu eilten. Er fand aber allda Sigismundum Forgátsi⁶¹ [...], welcher viel Haiduken⁶² bei ihm/ sich/ hatte und sollte den Gábor ausschlagen/ hinausjagen/ und/ der ungarische Adlige/ Nagy András war auch bei ihm, aber es war gleich, als wenn man die Katze nach der Maus schickte. Denn die Haiduken [...] waren mit Gáborn [...], wurden verräterisch an Sigismund Forgátsi mit samt dem Nagy András und schlugen sich an den Gábor“ [1611].⁶³

Ein mundartlicher Beleg will verdeutlichen, dass es leicht ist eine Gefahr abzuwähren, wenn man selbst in Sicherheit ist: *na sāl mār dā kats kun, sōt dā mousz, dā sā äm lōx wōr* (jetzt soll mir die Katze kommen, sagte die Maus, nachdem sie in ihrem Loch in Sicherheit war).⁶⁴

Wenn jemandem etwas ganz gleichgültig ist, kann gesagt werden: *wat širt siχ dā kats dräm, ōf dā kăχən*⁶⁵ *ubrāt* (was kümmert es die Katze, ob die Suppe anbrennt).⁶⁶

Will man Kinder von etwas abweisen, kann bemerkt werden: *gōt, git dā katsən hā!* (geht und gibt den Katzen Heu)⁶⁷; oder *gäf dā katsən huəwər* (gebt den Katzen

⁶⁰ Von Gabriel Báthory vertriebener Woiwode aus der Walachei.

⁶¹ Sigismund Forgách, war ein ungarischer Adliger im königlichen Ungarn (ungarischer Herrschaftsbereich der Habsburgermonarchie von 1526-1700), der die Funktion eines Palatin [Stellvertreter des ungarischen Königs] von 1618 bis 1621 innehatte.

⁶² Heiduck, hier i. d. Bed. ‚ungarischer Söldner‘.

⁶³ Paul Sutoris, Chronik. In: *Qu. Kr* [Chroniken und Tagebücher]. Bd. 4. Brassó (Kronstadt) 1903, S. 20.

⁶⁴ Schuster, Friedrich Wilhelm: *Siebenbürgisch-sächsische Volkslieder, Sprichwörter, Rätsel, Zauberformeln und Kinder-Dichtungen*. Hermannstadt 1865. Unveränderter Neudruck. Wiesbaden 1969, S. 167. [Schuster].

⁶⁵ Vgl. dazu: Küchen, i. d. Bed. ‚mit Gemüse, Fleisch, oder Speck, oft auch mit Obst gekochte Suppe, verdickt durch Mehl, Rahm, bzw. Milch und Ei‘ (*SSWB*, Bd. 5 [K], S. 381).

⁶⁶ Haltrich, Josef: *Zur Volkskunde der Siebenbürger Sachsen. Kleinere Schriften*. In neuerer Bearbeitung hg. von Johann Wolff. Wien 1885, S. 101. [Haltrich-Wolff].

⁶⁷ Haltrich-Wolff 1885, S. 381.

Hafer⁶⁸) [H]⁶⁸; auch *gɪŋk hīmə unt seχ nō, wat də kads än də iēs gəluext huet* (‘geh heim und sieh nach, was die Katze in die Asche gelegt hat’) [Reen].⁶⁹

Ist jemand mittellos, besitzlos, kann es heißen: *ə huət neð, ən kats ouszəm ūwən tsə lokən* (‘er hat nicht einmal soviel, um eine Katze aus dem Ofen zu locken’) [Kr]⁷⁰; auch auf große Armut bezogen: *hā fāŋdə haŋdərɪt katsən niχə mousz* (‘hier finden hundert Katzen keine Maus’) [allg. ssbg.].⁷¹

Auf einen ausgezeichneten Wein bezieht sich diese Aussage: *ded äsz doher, wuə də šwərts kəts lōx* (‘das ist dorthier, wo die schwarze Katze lag, die den Wein durch Zauber so wunderbar hat werden lassen’) (Bhm).⁷² Wenn jemand nach einem üppigen Essen einen Mundausschlag bekommt, kann geäußert werden: *də kats huət diχ gəmatst*⁷³ (‘die Katze hat dich geküsst’) [allg. ssbg.]⁷⁴; auch *lat iχ də kats dət moul lēkən!* (‘lasst euch von der Katze das Maul lecken!; nach einem gutem Essen gesagt’).⁷⁵

Auf einen durchlöcherten Rock bezieht sich folgender Beleg: *dər rōk wour, dat tsā katsən ən mousz netχ fēə kenən* (‘der Rock war so durchlöchert, dass zehn Katzen eine Maus darin nicht fangen konnten’) (Nu, auch Bod, Rrbch).⁷⁶

Über eine grell und laut klingende Musik, heißt es: *dat wor ən musik, dat də kətsə fəroakən* (‘das war eine Musik, dass die Katzen verreckten’) [Hun].⁷⁷

Davon ausgehend, dass die Katze auch als falsches Tier eingeschätzt wird, kann über einen falschen Menschen gesagt werden: *ä hoad än kats äm bāsən* (‘er hat eine Katze im Busen’) (Reen).⁷⁸

⁶⁸ *SSWB*, Bd. 5 [K], S. 70.

⁶⁹ Ebd.

⁷⁰ Ebd.

⁷¹ Ebd.

⁷² Ebd.

⁷³ Matzen i. d. Bed. ‚küssen‘ (Ebd., ebd. 7 [M], S. 119).

⁷⁴ Ebd., ebd. 5 [K], S. 70.

⁷⁵ Herfurth, Franz: *Meren nd Hippeltscher*. Aus dem Nachlass hg. von Wilhelm Herfurth. Krunen (Kronstadt) 1830, S. 105.

⁷⁶ *SSWB*, ebd., S. 71

⁷⁷ Ebd.

⁷⁸ Ebd.

Ist jemand unwissend, kann bemerkt werden: *dau wēszt nur, wāt də kəts än də āš širt* (,du weißt nur, was die Katze in die Asche scharrt‘) (Min, auch Walt, WI).⁷⁹

Folgende Ausrede kann angeführt werden, wenn bei einem Besuch kein Wein angeboten wird: *də kəts satst əf dəm lāgəl*⁸⁰ (,die Katze sitzt auf dem Weinfass‘) [Boo].⁸¹

Dass ein Säufer beteuert, deshalb noch zu leben, weil er auf Alkohol verzichtet habe, will folgender Beleg zum Ausdruck bringen: *wän iχ miχ nāt əsu gəhāln hāt, wēr iχ šu läyszt dər kəts* (wörtlich: ,wenn ich mich nicht so gehalten hätte, wäre ich schon längst der Katze; gemeint ist: ,wäre ich schon längst tot‘) [B].⁸²

Wenn eine Gesellschaft plötzlich verstummt, weil ein ungebetener Gast erscheint, kann geäußert werden: *də kəts əsz bai də maisz kiu* (,die Katze ist zu den Mäusen gekommen‘) [Walt].⁸³

Folgender Beleg bezieht sich auf jemanden, der sich über eine schlecht zubereitete Suppe verächtlich äußert: *fu desər sup nāiszn ox də kətsn* (,von dieser Suppe, niesen auch die Katzen‘) [B].⁸⁴

Scheint ein Unternehmen sinnlos, erfolglos zu sein, kann gesagt werden: *də kəds um šwānts tsain* (,die Katze am Schwanz ziehen‘; zu vergleichen ist die wortgleiche rumänische Wendung ,a trage mâța de coadă‘ (,die Katze am Schwanz ziehen‘), i. d. Bed. ,arm sein, materiell eingeengt sein‘, mundartlich mit anderer Bedeutungsnuance [B].⁸⁵

2.2 In Sprichwörtern

In einem urkundlichen Beleg, der den Predigten des Kleinpolder Pfarrers Damasus Dürr entnommen ist, heißt es bezüglich einer Person, die falsche Freundlichkeit

⁷⁹ *NSSWB*, Bd. 3 [H-M], Spalte 716.

⁸⁰ Lägel i. d. Bed. ,Fass, Daubengefäß verschiedener Größe‘ < mittellateinisch *la ege*l, das auf lateinisch *lagellum*, *lagna* zurückgeht.

⁸¹ *NSSWB*, ebd.

⁸² Ebd.

⁸³ Ebd.

⁸⁴ Ebd.

⁸⁵ *SSWB*, Bd. 5 [K], S. 71.

vortauscht: „er vergahs der katzen, die vorn lecken und hinten kratzen“.⁸⁶ In demselben Sinn, in dem mundartlichen Beleg: *də kats dīt enəm hīš, awər ed əs ər net tsə trān* (,die Katze tut einem schön, doch ist ihr nicht zu traun⁸⁷).

Dass eine naschhafte Katze die Hausfrau zwinkt, die Speisen zuzudecken oder sie gut aufzuheben, beinhaltet der Beleg: *ən šādliχ⁸⁸ kats māxt ən gāt wirtān* (wörtlich: ,eine naschhafte Katze macht eine gute Wirtin⁸⁹). Folgender Beleg will zum Ausdruck bringen, dass bei einem naschhaften Menschen im Haus, Vorsicht geboten ist, da Vorräte allmählich verschwinden können: *wiər ən kats huot, mesz dä mältyχ tsādākən* (,wer eine Katze hat, muss die Milch zudecken⁹⁰).

Auf Dummheit, Unbedachtheit deutet der Inhalt dieses Sprichwortes: *wiər dīt də kats af də brōdə sorjən?* (wörtlich: ,wer tut die Katze auf den Braten sorgen⁹¹).

Dem Sprichwort der Apfel fällt nicht weit vom Stamm ,wie der Vater, so der Sohn⁹², entspricht mundartlich: *wat fu katsə falt, fēt meisz* (,was von Katzen fällt, fängt Mäuse⁹³) [Bart], auch gleichbedeutend in einem andern Wortlaut: *kats fu kats fēt moisz* (wörtlich: ,Katze, von Katze fängt Mäuse⁹⁴) [Mbg/Kr].⁹³

Dem Sprichwort wie man sich bettet, so schläft man ,wie man sein Leben gestaltet, so muss man es auch ertragen⁹⁵, entspricht mundartlich: *wea əm də kats štruiχəlt, bleift sə* (,wie man die Katze streichelt, so bleibt sie⁹⁴) [Pesch].

Das Sprichwort die Katze im Sack kaufen ,etwas kaufen, bevor man es nicht gesehen, geprüft hat⁹⁵, lässt sich auch mundartlich belegen: *əm sāl də kats ned əm sak kifən* (,man soll die Katze nicht im Sack kaufen⁹⁵) [Rs].⁹⁵

⁸⁶ Dürr, Damasus: Predigten MS (handschriftlich aufgezeichnet, 2. Hälfte 16. Jh.) unter der Signatur ZAEKR-209-DA-175 im Zentralarchiv des Landeskirchlichen Museums im Begegnungs- und Kulturzentrum „Friedrich Teutsch“ der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien, Hermannstadt. S. 617. [Dürr, Hs.]. Im Archiv des *SSWB*s unvollständige Abschrift sowie Exzerpte auf Zetteln.

⁸⁷ Schuster 1969, S. 167.

⁸⁸ Schädlich, hier i. d. Bed., naschhaft⁹ (Ebd, Bd. 10 [S-Sche], S. 181).

⁸⁹ Schuster 1969, ebd.

⁹⁰ Ebd.

⁹¹ Ebd.

⁹² *SSWB*, ebd. 5 [K], S. 71.

⁹³ Ebd., ebd. 7 [M], S. 132.

⁹⁴ Ebd., ebd 5 [K], S. 71.

⁹⁵ Ebd.

Das Sprichwort die Katze aus dem Sack lassen ‚eine bisher verheimlichte Sache, Absicht oder Geheimnis aussprechen, verraten, kann mundartlich in einem anderen Wortlaut belegt werden: *da sə dərnō māt dər kats ouszəm sak kōmən* (‚da sie dann mit der Katze aus dem Sack kamen‘).⁹⁶

Dem Sprichwort wie die Katze um den heißen Brei herumgehen, etwa in dem Sinn: ‚eine heikle Sache nicht ansprechen‘, kann andererseits mundartlich sinngemäß entsprechen: *ə kit net māt dər kats ousz dəm sak* (‚er kommt nicht mit der Katze aus dem Sack‘) [Rsm].⁹⁷

Dass im ländlichen Bereich dem Mann die Bewirtschaftung des Hofes zusteht, der Frau aber die Führung eines guten Haushalts, bringt folgender der Beleg zum Ausdruck: *dər haŋt ux dər mūn gəhīrən ən hōf, də kads ux də frā ən də štuf* (‚der Hund und der Mann gehören in den Hof, die Katze und die Frau in das Haus‘) [Rs].⁹⁸

2.3 In Vergleichen

Der Vergleich mit jemandem spielen wie die Katze mit der Maus, i. d. Bed. ‚auf unfaire Weise jemanden über eine Entscheidung im Unklaren lassen; mit jemandem machen, was man will‘, ist urkundlich in den Predigten des Damasus Dürr belegt: ‚mit ihm gespielet, wie die Katzen mit der mausen‘⁹⁹; auch mundartlich zunächst in einem Beleg, der sich im kirchlichen Bereich auf die Kirchenmusiker und Presbyter bezieht: *də turnər špiln mat iχ /den Presbytern/ wāe də kəts mat dər məusz* (‚die Bläser spielen mit euch /den Presbytern/, wie die Katze mit der Maus‘ d. h. ‚die Bläser machen mit den Presbytern, was sie wollen‘) [WI]¹⁰⁰; auch *ər špilt māt asz wā də kats māt dər mousz* (‚ihr spielt mit uns wie die Katze mit der Maus‘) [H].¹⁰¹

Ist z. B. eine Ehe misslungen, die Partner verstehen sich schlecht, kann dem Hochdeutschen entsprechend mundartlich gesagt werden: *sə fərštō siχ wā də kouts māt dər mausz* (‚sie verstehen sich wie die Katze mit der Maus‘) [Min]¹⁰²; auch *ər*

⁹⁶ *Kalender des Siebenbürger Volksfreundes. Hermannstadt. Kronstadt 1888, S. 69.*

⁹⁷ SSWB, Bd. 10 [S-Sche], S. 26.

⁹⁸ Ebd., ebd. 5 [K], ebd.

⁹⁹ Dürr, Hs., S. 807.

¹⁰⁰ N.S.S.W.B., Bd. 3 [H-M], Spalte 715.

¹⁰¹ SSWB, ebd. 5 [K], S. 70.

¹⁰² Ebd.

fərkud iχt wae də kəts ux dər häoŋt (ihr verkommt euch wie die Katze und der Hund) [Pdf/Mschel]¹⁰³; sowie *ir setχ kēn ənōndər wie dər haŋd ux də kəts* (ihr seht einander an wie die Katze und der Hund).¹⁰⁴

Auf einen Würdenträger gemünzt, der älter und untätig ist, heißt es: *ə asz nau ox šu wāe də /älteren/ kətsə, dāe nau niχən mi məisz fā* (er ist nun auch schon wie die älteren Katzen, die jetzt nicht mehr Mäuse fangen) [WI].¹⁰⁵

Ein Beleg, aus dem hervorgeht, dass ein alter Mensch nicht sehr geschätzt wird, aber doch noch nützlich ist, lautet: *ə ālt māntš äsz nur wāi ən fain kəts baim hausz* (ein alter Mensch ist nur wie eine brave, schöne Katze im Haus) [Wall]¹⁰⁶; andererseits wird über langlebige Frauen gesagt: *tsāe wāə də kəts* (zeh, wie die Katze) [WI].¹⁰⁷ Auf einen falschen, böswilligen Menschen, bezieht sich der Beleg: *ə äsz wāai dāai ibəl kətsn* (er ist wie die übeln Katzen) [Wall].¹⁰⁸

3. Die Hauskatze in Wetterregeln und im Aberglauben

3.1 In Wetterregeln

Die Wetterregeln enthalten, wie im Hochdeutschen, ein bestimmtes Verb, das für den Bedeutungsgehalt der Wetterregel ausschlaggebend ist. Z. B. *kratzen*: *won də kotsən um štāl krotsən, wid ət kāl* (wenn die Katzen am Stall kratzen, wird es kalt) [Min]¹⁰⁹; *liegen*: *wun də kəts haŋdərən uiwə lāt, kit liχt wadər* (wenn die Katze hinter dem Ofen liegt, kommt schlechtes Wetter) [Pdf/Mb].¹¹⁰

Auch kann dasselbe Verb kontextgebunden, den Bedeutungsgehalt der Wetterregel verändern. Z. B.: *lecken*: *lākə siχ də kətən, əsi git dət wadər nē* (lecken sich die Katzen, gibt das Wetter nach, es wird besser) [Pesch]¹¹¹; *'t mesz rēnə sielən, sā nor, wa siχ də kəts lakt* (es müsste regnen, sieh nur, wie sich die Katze leckt) [allg.

¹⁰³ Ebd.

¹⁰⁴ Semp, M(ichael): *der Regrut. En saksesch Gebourekomeidi an droi Afzigen*. 2. Aufl. Hermannstadt 1911, S. 9.

¹⁰⁵ *NSWB*, Bd. 3 [H-M], ebd.

¹⁰⁶ Ebd.

¹⁰⁷ Ebd.

¹⁰⁸ Ebd.

¹⁰⁹ *SSWB*, ebd., S. 71.

¹¹⁰ Ebd.

¹¹¹ Ebd.

ssbg.]¹¹²; spielen: *won də katsə špilən, wid ət kalt* (,wenn die Katzen spielen, wird es kalt') [Pesch]¹¹³; *wun də katsə špilə wid āmdər wādər* (,wenn die Katzen spielen, ändert sich das Wetter')¹¹⁴; waschen: *won də kats siχ wēšt, wit hēs wadər* (,wenn die Katze sich wäscht, wird schönes Wetter') [Rs]¹¹⁵; *də katsə wēšə siχ, mər bəku šnī* (,die Katzen waschen sich, wir bekommen Schnee') [Bhm]¹¹⁶; *də kəts wēšt siχ, ət wel wedər rēnən* (,die Katze wäscht sich, es will wieder regnen') [Arb]¹¹⁷; *də kats wāšt siχ, mər wiärn gāsz bəku* (,die Katze wäscht sich, wir werden Gäste bekommen') [Wall].¹¹⁸

3.2 Im Aberglauben

Es heißt, dass der Tod einer Katze im Haus auf Unglück in dem Jahr deuten soll: *wun an kəts am həusz fərräkt, dāt əsz /bedeutet/ ąnglak an diam jōr* (,wenn eine Katze im Haus verreckt, bedeutet das Unglück in dem Jahr') [Wl].¹¹⁹

Als Warnung gilt: *də frauə derfə də kətsə nāt an gruam šmāiszə, dər dēχ gēt nāt ąf, wun əm knit* (,die Frauen dürfen die Katzen nicht in den Graben werfen, sonst geht, wenn man knetet, der Teig nicht auf') [Wl].¹²⁰

Damit eine Katze dem Haus verbunden bleibt und nicht wegläuft, ist Folgendes zu tun: *əm māisz də kəts əmərəŋkdrē əm't omaisn*¹²¹, *sə sel net fōrt* (,man muss die Katze um das Ofeneisen herumdrehen, damit sie nicht wegläuft') [Win, auch Tre].¹²²

Ein Heilspruch gegen Rachitis der Kinder lautet: *kətsn, kətsn klō, dət wī səl dn kändə fərgō, əm numən gotəsz* (,Katzen, Katzen klagen, das Weh soll den Kindern vergehen, im Namen Gottes') [Jaad, in Bistritzer Mundart].¹²³

¹¹² Ebd.

¹¹³ Ebd.

¹¹⁴ Schuster, S. 152.

¹¹⁵ *SSWB*, ebd.

¹¹⁶ Ebd.

¹¹⁷ Ebd.

¹¹⁸ Ebd.

¹¹⁹ *NSSWB*, Bd. 3 [H-M], Spalte 714.

¹²⁰ Ebd.

¹²¹ Ofeneisen i. d. Bed. ,eisernes Ofenbein unter dem Feuermantel des Kachelofens oder eines gemauerten Ofens' (Ebd.).

¹²² Ebd.

¹²³ Ebd.

4. Schlussbetrachtungen

Von dem Aussehen und der Wesensart der Hauskatze ausgehend, wollen wir verdeutlichend Wesentliches zusammenfassen: Aus dem Hochdeutschen bekannte Redensarten, Sprichwörter und Vergleiche lassen sich auch eingebunden in siebenbürgischen urkundlichen Belegen, die meist geschichtliche Ereignisse schildern und in mundartlichen Belegen bezeugen. Sie können kontextgebunden unterschiedlich gedeutet werden.

Außerdem hat sich gezeigt, dass einem deutschen Sprichwort sinngemäß ein mundartliches Sprichwort mit eigenem Wortlaut entsprechen kann.

Auch wird als letzter Beleg unter den Redensarten eine mundartliche Wendung angeführt, deren Wortlaut einer rumänischen Wendung entspricht, doch ist ihr Bedeutungsgehalt ein anderer.

Dazu kommen Redensarten, Sprichwörter sowie Vergleiche, die nur der Mundart eigen sind.

Bezüglich der Wetterregeln, ist hervorzuheben, dass wie im Hochdeutschen dasselbe Verb kontextgebunden den Bedeutungsgehalt der Wetterregel verändern kann. Den Wetterregeln entsprechend werden im bäuerlichen Bereich hauptsächlich Termine für landwirtschaftliche Arbeitsgänge festgelegt.

Die wichtige Rolle der Hauskatze im Aberglauben konnte durch einige anschauliche nordsiebenbürgische Mundartbelege hervorgehoben werden.

5. Schreibkonventionen

5.1 Zur Lautschrift

5.1.1 Die Vokale

Die Lautung der Vokale entspricht im Allgemeinen der hochsprachlichen, kleine Unterschiede werden in der Schreibung nicht berücksichtigt.

Abweichend von der Schriftsprache sind zu lesen:

ai = a-i

äu = ä-u

ei = e-i

ie = i-e

oe = o-e

ue = u-e

Besondere Lautzeichen:

a = dumpfes a

e (selten) = offenes e

i = geschlossener Hintergaumenlaut ohne Lippenrundung (Reduktionsvokal zwischen i und ü, wie rumänisch *î*)

ə = Murrel-e (auch in betonten Silben).

Kürze wird nicht bezeichnet, Länge durch darübergesetzten geraden Strich *ā*.

5.1.2 Konsonanten

<i>p, t, k</i>	meist nicht behauchte Fortes
<i>χ</i>	stimmloser Ich-Laut
<i>x</i>	stimmloser Ach-Laut
<i>sz</i>	stimmloses s
<i>š</i>	stimmloses sch
<i>ts</i>	stimmloses z
<i>tš</i>	stimmloses tsch
<i>ŋ</i>	Gutturalnasal ng
<i>b, d, g</i>	stimmhafte Lenes
<i>j</i>	stimmhafter Ich-Laut
<i>γ</i>	stimmhafter Ach-Laut
<i>s</i>	stimmhaftes s
<i>ž</i>	stimmhaftes sch
<i>ds</i>	stimmhaftes z
<i>dž</i>	stimmhaftes tsch

Auslautendes Endungs-n fällt im Südsiebenbürgischen vor nachfolgendem Konsonanten, außer vor d, t, z, n und h, meist aus (Eifler Regel).

Es wird noch folgendes Zeichen verwendet: < geworden aus, bei Entlehnungen aus anderen Sprachen.

6. Literatur

Primärliteratur

- Bertleff, Georg: *Zwei handschriftliche Sammlungen von Nösner Wörtern und Wendungen, 2. Hälfte 19. Jh.* (Standort unbekannt; unvollständige Abschrift im Archiv der Siebenbürgischen Bibliothek Gundelsheim unter der Signatur B15A347. Im Archiv des SSWBs nur Exzerpte auf Zetteln). [Bertleff, Hs.].
- Diarium des Andreas Hegyes. In: *Quellen zur Geschichte der Stadt Brassó*. [Chroniken und Tagebücher]. Brassó (Kronstadt) 1909, Bd. 5, S. 464. [Qu. Kr].
- Dürr, Damasus: *Predigten MS* (handschriftlich aufgezeichnet, 2. Hälfte 16. Jh.) unter der Signatur ZAEKR-209-DA-175 im Zentralarchiv des Landeskirchlichen Museums im Begegnungs- und Kulturzentrum „Friedrich Teutsch“ der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien, Hermannstadt [Dürr, Hs.]. Im Archiv des SSWBs unvollständige Abschrift sowie Exzerpte auf Zetteln.
- Haltrich, Josef: *Zur Volkskunde der Siebenbürger Sachsen. Kleinere Schriften*. In neuerer Bearbeitung hg. von Johann Wolff. Wien 1885. [Haltrich-Wolff].
- Herfurth, Franz: *Meren nd Hippeltscher*. Aus dem Nachlass hg. von Wilhelm Herfurth. Kronen (Kronstadt) 1830.
- Kalender des Siebenbürger Volksfreundes. Hermannstadt*. Kronstadt 1888.
- Nordsiebenbürgisch-Sächsisches Wörterbuch*. Bd. 1 [A-C] v. Krauß, Friedrich, bearb. v. Richter, Gisela 1986, Bd. 2 [D-F] 1990, Bd. 3 [H-M] 1993, Bd. 4 [N-Sch] 1995, Bd. 5 [Se-Z] 2006 Köln/Weimar/Wien. Bd. 2-4 bearb. v. Richter, Gisela aufgrund der nachgelassenen Sammlungen v. Krauß, Fr. Bd. 5 bearb. v. Richter G. (†) u. Feßler, Helga aufgrund der nachgelassenen Sammlungen von Krauß, Fr. [NSSWB].
- Sutoris, Paul Chronik. In: *Qu. Kr* [Chroniken und Tagebücher]. Bd. 4. Brassó (Kronstadt) 1903, S. 20.
- Schuster, Friedrich Wilhelm: *Siebenbürgisch-sächsische Volkslieder, Sprichwörter, Räthsel, Zauberformeln und Kinder-Dichtungen*. Hermannstadt 1865. Unveränderter Neudruck. Wiesbaden 1969. [Schuster].
- Semp, M(ichael): *der Regrut. En saksesch Gebourekomēdi an droi Afzigen*. 2. Aufl. Hermannstadt 1911.
- Siebenbürgisch-Sächsisches Wörterbuch*. Bisher 11 Bde erschienen. Bd. 1 [A-C] bearb. v. Schullerus, Adolf, Bd. 2 [D-F] bearb. v. Schullerus, A., Hofstädter, Friedrich u. Keintzel, Georg, Berlin/Leipzig 1924, 1926 (in einzelnen Lieferungen schon ab 1908 erschienen); Bd. 5 [R-Salarist: alte Zählung] bearb. v. Roth, Johann, Göckler, Gustav, Berlin/Leipzig 1929-1931. Weitergeführt von einem

Wörterbuchteam: Bd. 3 [G], Bd. 4 [H-J], Bd. 5 [K: neue Zählung] Bukarest/Berlin 1971-1975; Bd. 6 [L] 1993, Bd. 7 [M] 1998, Bd. 8 [N-P] 2002, Bd. 9 [Q-R] 2006, Bd. 10 [S-Sche] 2014 Bukarest/Köln/Weimar/Wien, Bd. 11 [Schentzel-Schnappzangelchen] 2020 Bukarest/Wien/Köln/Weimar. [SSWB].

Sekundärliteratur

Duden: *Redemendungen und sprichwörtliche Redensarten*. Bearb. von Günther Drosdowski und Werner Scholze-Stubenrecht. Bd. 11. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich 1998.

Grimm, Jakob/Wilhelm Grimm: *Deutsches Wörterbuch*. 33 Bde. München 1999. Fotmechanischer Nachdruck der Erstausgabe. Leipzig/München. 1854-1971 [DWB].

Haldenwang Sigrid: Das Siebenbürgisch-Sächsische in der Sprachlandschaft Siebenbürgen. In: Kriegleder, Wynfrid et al. (Hgg.). *Deutsche Sprache und Kultur– Presse–Literatur–Geschichte in Siebenbürgen*. Bremen 2009, S. 11-23.

Haldenwang Sigrid: Das Siebenbürgisch-Sächsische Wörterbuch. In: Alexandra N. Lenz/Philipp Stöckle (Hgg.): *Germanistische Dialektlexikographie zu Beginn des 21. Jahrhunderts/Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik/Stuttgart* 2021, S. 351-380.

7. Ortssiglen

Abkürzung	deutsch/rumänisch	Kreis/județ: deutsch/rumänisch
Arb	= Arbegen/Agârbiciu	= Hermannstadt/Sibiu
B	= Bistritz/Bistrița	= Bistritz/Nassod/Bistrița/Năsăud
Bart	= Bartholomä/Bartolomeu	= suburbie a Brașovului = Kronstadt/Brașov
Bhm	= BIRTHÄLM/Biertam	= Hermannstadt/Sibiu
Bod	= Bodendorf/Bunești	= Kronstadt/Brașov
Boo	= Bootschesch/Batoș	= Mureș
Dob	= Dobring/Dobârca	= Hermannstadt/Sibiu
Eib	= Eibesdorf/Ighișu Nou	= Hermannstadt/Sibiu
Galt	= Galt/Ungra	= Kronstadt/Brașov
Gr-Schenk	= Großschenk/Cincu	= Kronstadt/Brașov
H	= Hermannstadt/Sibiu	= Hermannstadt/Sibiu
Helt	= Heltau/Cisnădie	= Hermannstadt/Sibiu
Holz	= Holzmengen/Hosman	= Hermannstadt/Sibiu

Hun = Hundertbücheln/Movile = Hermannstdt/Sibiu
 Jaad = Jaad/Livezile = Bistritz/Nassod/Bistrița/Năsăud
 Katz = Katzendorf/Cața = Kronstadt/Brașov
 Kr = Kronstadt/Brașov = Kronstadt/Brașov
 Krew = Kreweld/suburbie a Bistriei =
 Bistritz/Nassod/Bistrița/Năsăud
 Lechn = Lechnitz/Lehnița = Bistritz/Nassod/Bistrița/Năsăud
 Maldf = Maldorf/Hohndorf eingemeindet/Domald înglobat în
 Viișoara = Mureș
 Mbg/Kr = Marienburg/Kronstadt/Feldioara = Kronstadt/Brașov
 Min = Minarken/Monariu = Bistritz/Nassod/Bistrița/Năsăud
 Neudf/H = Neudorf/Hermannstadt/Nou = Hermannstdt/Sibiu
 Nu = Nußbach/Măeruș = Kronstadt/Brașov
 O-Neudf = Oberneudorf/Satu Nou = Bistritz/Nassod/Bistrița/Năsăud
 Pdf/Mb = Petersdorf/Mühlbach/Petrești = Alba
 Pdf/Mschel = Petersdorf/Marktschelken = Kronstadt/Brașov
 Pesch = Peschendorf/Stejăreni = Mureș
 Reen = (Sächsisch-)Regen, Reen/Reghin = Mureș
 Rrbch = Rohrbach/Rodbav = Kronstadt/Brașov
 Rs = Reußen/Ruși = Kronstadt/Brașov
 Rsm = Reußmarkt/Miercurea = Hermannstdt/Sibiu
 Schog = Schogen/Șieu = Bistritz/Nassod/Bistrița/Năsăud
 Tre = Treppen/Tărpiu = Bistritz/Nassod/Bistrița/Năsăud
 Wall = Wallendorf/Unirea = Bistritz/Nassod/Bistrița/Năsăud
 Walt = Waltersdorf/Dumitrița = Bistritz/Nassod/Bistrița/Năsăud
 Win = Windau/Ghinda = Bistritz/Nassod/Bistrița/Năsăud
 Wl = Weilau/Uila = Mureș

